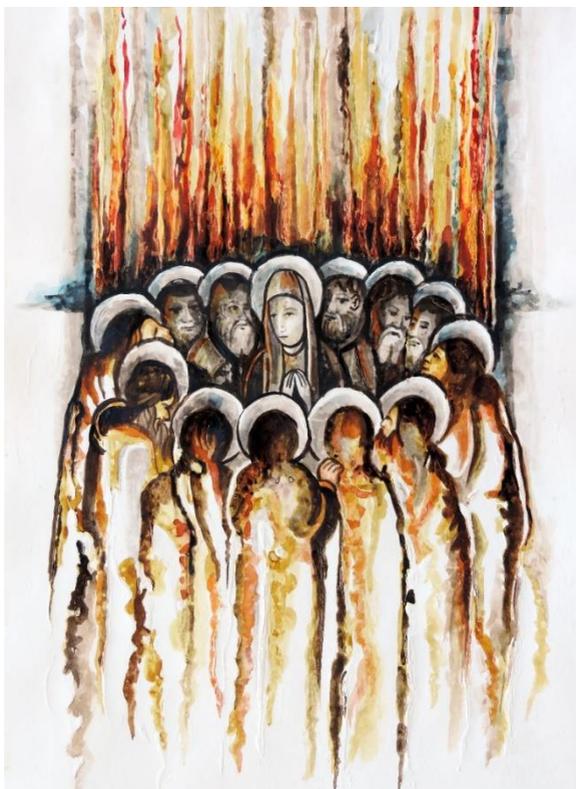

FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

818

MAI 2023

PFINGSTEN



„MEIN LEBEN STEHT IN FLAMMEN“

(Hl. Katharina von Siena)

Ewige Profess

Sc. Nelson da Costa Mariosse (MO)	Namapa (MO)	14. April 2023
Sc. Dapilos Raposa Benjosef Carlos (A)	Quezon City (RP)	15. April 2023

Priesterweihe

Biro Jexis Berlin (RCA)	Grimari (RCA)	2. Oktober 2022
Valverde Arce Byron José (PCA)	San José (PCA)	25. März 2023

Werk des Erlösers

Mai	01 - 15 ET	16 - 31 I	
Juni	01 - 07 ER	08 - 15 LP	16 - 30 P

Gebetsmeinungen

Mai

Dass die Feier des Welttags für geistliche Berufungen in den Herzen junger Männer und Frauen das Bewusstsein weckt, dass die Mission ihre Verfügbarkeit braucht, um der Einladung Jesu Folge zu leisten, überall in der Welt für ihn Zeugnis abzulegen. *Lasst uns beten.*

Juni

Dass wir in unserem pastoralen Handeln die Sorge für das gemeinsame Haus und den Schutz der Umwelt zu integrieren versuchen und dadurch zeigen, dass wir uns als Geschöpfe fühlen und in der Schöpfung die Vorsehung Gottes erkennen. *Lasst uns beten.*

Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

MAI

- 27 Heilige Jungfrau Maria,
„Unsere Liebe Frau vom
Heiligsten Herzen“ Gedenktag

JUNI

- 16 Heiligstes Herz Jesu Feierlichkeit (Togo-
Titularfest des Instituts Ghana-Benin)
- 17 Unbeflecktes Herz der seligen
Jungfrau Maria

Bedeutende Jahrestage

MAI

- 2 Hl. Athanasius, Bischof
und Kirchenlehrer Ägypten

JUNI

- 1 Jahrestag der Gründung des Instituts
- 3 Hl. Karl Lwanga und Gefährten, Uganda
Märtyrer
- 5 Hl. Bonifatius, Bischof und Märtyrer Gedenktag - DSP
(Südtirol, Österreich,
Deutschland)

Veröffentlichungen

Pater Alessio Geraci, mccj, *Gute Nachrichten in schwierigen Zeiten*,
Hrsg. San Lorenzo, April 2023, Seiten 345.

Das Buch ist die Übersetzung und Anpassung an die italienische sprachliche und kulturelle Realität - herausgegeben vom Autor selbst - seines vorherigen Buches auf Spanisch, *Buenas noticias en tiempo de pandemia*. Der Text enthält seine täglichen Kommentare (von Dezember 2020 bis November 2022) zum Evangelium, die die Liturgie in diesen schwierigen Zeiten vorsieht, unterteilt in zehn Abschnitte, die dem Leben Jesu folgen, sowie einige Überlegungen, die er während der Pandemie mit den jungen Menschen teilte, die er noch immer in seinem pastoralen Dienst in Italien begleitet. Ihm geht es darum, den Menschen zu vermitteln, dass Jesus in diesen schwierigen Zeiten die Frohe Botschaft ist, und die Bedeutung der "Guten Nachricht" zu betonen, die Jesus uns weitergibt und die für uns alle heute den Weg der Hoffnung darstellt.

Präsentation des Buches „Afrika, Wiege des sozialen Wandels“

Am Samstag, den 1. April, wurde in Verona im Priesterseminar im Saal der Toniolo-Stiftung der von **Domenico Agasso** verfasste Band *Afrika, Wiege des sozialen Wandels* [Leggimi edizioni, 2023, S. 223, 15,00 €] vorgestellt, der den Weg und die missionarische Vision von Pater Francesco Pierli rekonstruiert.

Das Buch zeichnet die Lebensstationen von Pater Pierli nach und beleuchtet die Erfahrungen und historischen Prozesse, aus denen sich seine Forschungen und seine Praxis der sozialen Transformation entwickelt haben. Dabei zeigt sich ein zutiefst Combonianischer Weg, der die Ideen, Werte und den Stil des *Plans* des heiligen Daniel Comboni für die *Wiedervereinigung Afrikas mit Afrika* widerspiegelt.

Wir lernen eine Denkweise kennen, die sich kritisch mit den großen sozialen und kulturellen Veränderungen unserer Zeit auseinandersetzt und erkennt, wie wir auf die epochalen Herausforderungen, die sich uns stellen, gemäß dem Traum Gottes reagieren können.

Man kann also verstehen, dass Pater Pierli aufgrund seiner Herkunft aus dem Umbrien der Nachkriegszeit, das von starken Spannungen und Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit geprägt war, eine besondere Sensibilität und ein tiefes Interesse für die Soziallehre der Kirche und die Berufung der Christen zu sozialer und "politischer" Verantwortung entwickelte.

Pater Pierli erlebte die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils und setzte sie, inspiriert von der Vision von *Gaudium et spes* und *Lumen gentium*, in die Tat um. Er engagierte sich für das Lehramt und die soziale Praxis der Kirche, und als nach seiner Amtszeit als Generaloberer der Comboni-Missionare nach Kenia kam, gründete er am Tangaza College (in der Katholischen Universität von Ostafrika) das Institut für sozialen Dienst in der Mission (heute das Institut für soziale Transformation). Es war 1994, ein Jahr voller Ereignisse: die erste Bischofssynode für Afrika (April-Mai), an der er als Experte teilnahm; die ersten demokratischen Wahlen in Südafrika (27. April), die den demokratischen Übergang nach der Apartheid sanktionierten; aber auch der Völkermord in Ruanda (April-Juli 1994), einem überwiegend katholischen Land. Die afrikanische Synode forderte die Kirche auf, den sozialen Auftrag der Kirche als Antwort auf die großen Herausforderungen auf dem Kontinent anzunehmen. Das von Pater Pierli gegründete Institut war die erste Antwort auf diese Aufforderung: die Ausbildung von Sozialeelsorgern, die diesen großen Herausforderungen gewachsen sind.

Dr. Judith Pete, eine ehemalige Studentin von Pater Pierli, die heute an derselben Universität lehrt und Regionalkoordinatorin für Subsahara-Afrika eines Unesco-Forschungsprojekts über offene Bildungsressourcen für die Entwicklung - "Differentiation in the Global South" - ist, das an 36 Universitäten in Subsahara-Afrika, Lateinamerika und Asien durchgeführt wird und darauf abzielt, die Synergie zwischen Lernen und Dienen in diesem Bereich zu fördern, gab ein anschauliches Zeugnis von der Wirkung der Arbeit des Instituts. Dr. Pete

erzählte nicht nur, wie die Begegnung mit Pater Pierli ihr Leben tiefgreifend geprägt hat, sondern betonte auch die Bedeutung der im Institut angewandten Pädagogik, "die Theorie und Praxis, berufliche Vorbereitung und eine Haltung des Dienens und der Integrität in Einklang bringt". Sie betonte vor allem, wie die Programme des Instituts für soziale Transformation dazu beitragen, "Führungskräfte auszubilden, die sich für den sozialen Wandel in Afrika einsetzen".

Prof. Mario Molteni von der Katholischen Universität Mailand (auch Autor des Vorworts des Buches) sprach über die fruchtbare Zusammenarbeit mit Pater Pierli und dem von ihm gegründeten Institut. Eine Zusammenarbeit, die ein Masterprogramm für die Ausbildung von Sozialunternehmern ins Leben rief, mit direktem Fokus auf Start-ups mit sozialer Wirkung: "ein Programm, das nur dank des Mutes und der Vision von Pater Pierli ins Leben gerufen werden konnte, die es ermöglichten, ein effektives, offenes und kreatives Gegenstück in Afrika zu haben". Heute hat sich dieses Programm auf 20 afrikanische Länder ausgeweitet und wird in den nächsten Jahren weitere fünf Länder erreichen. Es handelt sich dabei nicht nur um ein akademisches Programm in Partnerschaft mit afrikanischen Universitäten, sondern auch um ein Netzwerk von Unternehmern und lokalen Unternehmensdiensten für bedeutende soziale Auswirkungen, genannt *E4Impact*. Kürzlich wurde diese Initiative von Staatspräsident Mattarella während seines offiziellen Besuchs in Kenia besucht und wegen ihrer Innovation und Bedeutung ausgewählt.

Am Ende der Veranstaltung wurde Pater Pierli nach der schwierigsten Herausforderung in all den Jahren gefragt. Ohne zu zögern betonte er die Schwierigkeit, Mentalitäten und Einstellungen sowie Machtverhältnisse zu ändern, die in Afrika eher zu Abhängigkeit als zu Autonomie und Interdependenz führen. "Wir haben das bedauernde koloniale Erbe noch immer nicht überwunden. Der Weg zur gesellschaftlichen Transformation geht weiter".

GENERALLEITUNG

ALLGEMEINE HINWEISE ZUR KONSULTA VON MÄRZ - APRIL 2023

Ernennungen

Ernennungen für die Generalkurie

Der Generalrat hat ernannt:

- P. Tomas Herreros Baroja: Hausoberer der Kuriengemeinschaft in Rom ab 1.5.2023;
- P. Franco Moretti: Assistent des Generalsekretärs und Mitglied der Redaktion des *MCCJ-Bulletins* ab dem 1.4.2023.

Ernennungen im Bereich der Ausbildung

Der Generalrat hat ernannt:

- P. Villaseñor Galvez José de Jesús: Generalsekretär der Ausbildung ab 1.4.2023;
- P. Katsan Fodagni Kokouvi (Fidèle): Scholastikatsleiter und Oberer des Scholastikats in Kinshasa-Kintambo ab 1.3.2023;
- P. Corrado Tosi: Verwalter des Scholastikats in Kinshasa-Kintambo ab 1.3.2023;
- P. Andrés Miguel Pedro: Scholastikatsleiter in Lima ab 1.5.2023;
- P. Martin Vargas Francisco José: Formator der Ausbildungsgemeinschaft von Granada ab 1.5.2023;
- P. Habtu Teklay Tiluk: Amtierender Novizenmeister in Asmara ab 1.1.2023.

Ernennungen im Bereich Verwaltung

Am 3.4.2023 ernannte der Generalrat für die Zeit vom 1.1.2023 bis zum 31.12.2025:

- P. Marcelo Fonseca Oliveira: Mitglied des Verwaltungsrats (Vertreter für ASCAF);
 - Br. Mora Mora José Alberto: Mitglied des Verwaltungsrats (Vertreter für AA);
 - P. Zema Philip: Technischer Berater des Verwaltungsrats.
-

Bestimmungen von Novizen

Die Zahl der Novizen, die in diesem Jahr zu den ersten Gelübden zugelassen und den Scholastikaten und dem CIF zugeteilt wurden, hat die Kapazität der bestehenden Scholastikate bei weitem überschritten. Im Einklang mit den Überlegungen, die (im Kapitel und beim Treffen mit den neu gewählten Oberen) im Vorfeld dieses Ereignisses angestellt wurden - und die mit der Eröffnung der Ausbildungsgemeinschaft in Granada bereits teilweise zum Tragen kamen - beschloss der Generalrat, zwei neue Ausbildungsgemeinschaften in Graz bzw. Chicago zu eröffnen. Im Laufe der Konsulta bewarben sich 50 junge Novizen um die ersten Gelübde und wurden zugelassen. Sechsenddreißig von ihnen wurden allen verfügbaren traditionellen Scholastikaten zugeteilt, während 14 teilweise in Granada (5), Graz (4) und Chicago (5) untergebracht wurden. Der Generalrat dankt allen Provinzen, die ihre Einrichtungen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Treffen mit der Gruppe „Comboni Survivors“

Am 21. und 22. März 2023 traf sich der Generalobere, Pater Tesfaye Tadesse Gebresilasie, zusammen mit Mitgliedern des Generalrats und ehemaligen und gegenwärtigen Provinzoberen der Londoner Provinz

in Rom mit Mitgliedern der Comboni Survivors' Group. Das Treffen beinhaltete eine vierzigminütige Privataudienz mit dem Heiligen Vater, die von Pater Andrew Small, OMI, Sekretär der Päpstlichen Kommission für den Schutz von Minderjährigen, organisiert wurde. Für die Mitglieder des Generalrats und die Oberen der Londoner Provinz war das Treffen eine sehr wertvolle Gelegenheit, die Mitglieder der Gruppe persönlich zu treffen, ihr Zeugnis zu hören und den Weg der Heilung fortzusetzen. Kardinal Vincent Nichols, Erzbischof von Westminster, leitete die Eröffnungs- und die Schlussitzung des Treffens, an dem auch Pater Andrew Small und, auf ausdrücklichen Wunsch der Gruppe, Bischof Marcus Stock, derzeitiger Bischof von Leeds, teilnahmen. Zum Abschluss des Treffens wurde am Mittwochabend ein Communiqué herausgegeben, das in der April-Ausgabe von *Familia Comboniana* veröffentlicht wurde. Die Erfahrung war trotz ihrer Delikatesse und objektiven Schwierigkeit eine Gelegenheit, das Leid derjenigen kennenzulernen, die unter verschiedenen Formen des Missbrauchs gelitten haben, und einige methodische Punkte zu erfahren, die in einer bald beginnenden Erweiterung der vom Ethik-Kodex abgedeckten Bereiche aufgegriffen werden müssen.

Comboni-Jahr 2023-24 und andere Weiterbildungskurse

Der Generalrat hat in Anbetracht der geringen Zahl von Kandidaten für den ACFP, die eine angemessene Ausbildungsdynamik nicht möglich macht, im Dialog mit den Mitbrüdern, die für die FP-Kurse verantwortlich sind, beschlossen, den Kurs auf das nächste Jahr 2024-2025 zu verschieben. Bevor diese schwierige Entscheidung getroffen wurde, wurden die Provinziäle gebeten, weitere Anmeldungen für den Kurs nachzureichen. Aber die Antwort war nicht zufriedenstellend, weil einerseits nicht alle Provinzen auf den Aufruf reagierten und auch, weil einige Mitbrüder keinen geeigneten Ersatz fanden und deshalb ihren Dienst nicht unterbrechen konnten. Für die Konsulta im Juni wird die GL in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für die

FP-Kurse den Provinziälen die Liste der möglichen Kandidaten für die ACFP für den Kurs 2024 übermitteln. Die Oberen werden gebeten, eine sorgfältige Personalplanung vorzunehmen, damit alle Mitbrüder, die auf der Liste stehen, oder andere, die um die Teilnahme am Kurs bitten, freigestellt werden können. Es wird daran erinnert, dass der ACFP eine wichtige Etappe auf dem Weg der Weiterbildung ist, die das Institut für die Mitglieder nach der ersten Missionsperiode organisiert. Die Entscheidung, nicht teilzunehmen, sollte nicht ohne sehr schwerwiegende Gründe getroffen werden.

Reaktion auf Beitragsanfragen

Der Generalrat dankt allen Provinzen für die ordentlichen und außerordentlichen Beiträge, die für die verschiedenen Zwecke des Instituts geleistet wurden. Gleichzeitig dankt er auch den Provinzen, die sich an der Spendenaktion zur Finanzierung von Solidaritätsinitiativen zugunsten der vom Erdbeben in der Türkei und in Syrien betroffenen Bevölkerungen beteiligt haben. Wie bereits beim Treffen der Provinziäle erwähnt, wurde die gesammelte Summe an das Vatikanische Dicasterium für die Orientalischen Kirchen (ROACO) gesandt.

In Gemeinschaft mit den Menschen im Sudan

Wie wir wissen, entwickelt sich im Sudan seit Tagen eine konfliktreiche Situation, die Khartum in einen Ort der Konfrontation zwischen den verfeindeten Fraktionen verwandelt hat. Dies hat den Tod vieler Brüder und Schwestern verursacht und Trauer und Leid bei der wehrlosen Bevölkerung, die ihre Hoffnung auf Frieden wieder einmal enttäuscht sieht.

Der Generalrat möchte zum Ausdruck bringen, was das Herz eines jeden Comboni-Missionars bewegt, dass dieses Land, das dem heiligen Daniel Comboni so sehr am Herzen lag, wieder einmal gequält wird.

Wir alle stehen dem sudanesischen Volk und unseren Brüdern und Schwestern nahe, die im Sudan unermüdlich daran arbeiten, die Frohe Botschaft von der Auferstehung Christi zu verkünden. Wir bleiben verbunden im Gebet für den Frieden und laden alle dazu ein, dies auch zu tun. Wir bitten um die Fürsprache des heiligen Daniel Comboni, der im Sudan gelebt hat und gestorben ist, damit Frieden und Eintracht einkehren. Wir tun dies auch in Übereinstimmung mit der Bitte des Heiligen Vaters. Der Generalrat bittet auch darum, bei der Verbreitung von Nachrichten zu diesem Thema Besonnenheit walten zu lassen und zu bedenken, dass in einer verworrenen Situation unbestätigte Nachrichten leicht mehr Probleme schaffen als lösen können.

Veranstaltungskalender des Instituts

Allgemeine Ereignisse

- Generalversammlung für Weiterbildung - Rom, 17. bis 30. Juni.
- Verwaltungsrat - Rom, 22. bis 26. Mai.
- Treffen der Generalräte der Comboni-Familie - Rom, SMC, 2-4. Juni.

Kontinentale Ereignisse

- Kontinentales (europäisches) Brüdertreffen - Maia (Portugal), 24-26 April.
- GERT - Sunningdale, 3. bis 5. Mai.
- Kontinentale Missionsversammlung - Rom, 5.-12. Juni.
- APDESAM-Kontinentalversammlung für Ausbildung - Mukono (Uganda), 9. bis 17. Juli.
- Kontinentale Ausbildungsversammlung von ASCAF - Cotonou (Benin), 23. bis 30. Juli.

- Kontinentale Versammlung Amerika-Asien für Provinzverwalter - Sao Paulo (Brasilien), 10-17 Juli.
-

Kommunikation zwischen der Generalleitung und den Provinziälen

Der Generalrat möchte die Provinzoberen darauf hinweisen, dass die Kommunikationskanäle zwischen ihnen und dem Exekutivrat immer offen bleiben müssen und es daher unerlässlich ist, dass bei Abwesenheit vom Büro oder Zeiten der Nichterreichbarkeit per Telefon oder E-Mail der für die Provinz verantwortliche Assistent darüber informiert, wie eine dringende Kommunikation hergestellt werden kann. Der Generalrat möchte auch darauf hinweisen, dass es gute Praxis ist - ja sogar notwendig -, den Erhalt einer offiziellen Mitteilung per E-Mail innerhalb kurzer Zeit zu melden; diese Meldung sollte ausschließlich an die Person gerichtet werden, die die Mitteilung abgeschickt hat. Aus diesem Grund sollte die Praxis der "Antwort an alle" nur dann angewandt werden, wenn die Art der übermittelten Nachricht dies wirklich erfordert. Andernfalls wird sie zu einer Quelle von Verwirrung, Fehlern und manchmal auch Problemen.

Reisen der Mitglieder des Generalrats

Br. Alberto Lamana	21.-27. April, Maia, Treffen der Brüder.
	15. - 31. Mai, Südafrika.
P. David Costa Domingues	20. – 22. April, DSP (mit P. Codianni).
	2. – 5. Mai, Paris.
	5. – 27. Mai, PCA.

P. Luigi Codianni	20.-22. April, DSP (mit P. Costa Domingues).
	26. April - 17. Mai, RCA (mit P. Sindjalim).
P. Elias Sindjalim Essognimam	26. April - 17. Mai, RCA (mit P. Codianni).

Nächste Konsulta

Die Konsulta im Juni ist für den 29.5. bis 16.6. vorgesehen.

ZENTRUM FÜR WEITERBILDUNG

Im Hinblick auf das Hochfest des Heiligsten Herzen Jesu, das am kommenden 16. Juni begangen wird, haben Pater Fermo Bernasconi und Pater Alberto de Oliveira Silva, die Leiter des Zentrums für Weiterbildung, die Vorbereitung einer Broschüre abgeschlossen, die uns helfen soll, das Hochfest intensiver zu leben. Damit kommen sie der Aufforderung des 19. Generalkapitels nach, unsere Spiritualität zu vertiefen und zu eigen zu machen, die durch bestimmte Elemente gekennzeichnet ist, die unsere Identität als Comboni-Missionare vom Herzen Jesu ausmachen.

Es wird erwartet, dass die Arbeitshilfe bis Mitte Mai fertig ist und dann an alle Provinzoberen und an die Verantwortlichen für die Weiterbildung geschickt wird. Sie werden jeder Gemeinschaft und/oder jedem Mitbruder eine digitale Kopie zukommen lassen, so dass jede Gemeinschaft den besten Weg zur Vorbereitung auf das Hochfest finden kann.

Wir hoffen, dass wir alle einen persönlichen und gemeinschaftlichen Wachstumsprozess verwurzelt in Jesus Christus beschreiten

können, gemäß dem Vermächtnis des heiligen Daniel Comboni. „Mit unserem Blick, der immer auf Jesus Christus gerichtet ist, wollen wir unser Charisma bei den Armen, zu denen wir gesandt sind, verwirklichen“.

ASIEN

Ewige Gelübde und Diakonat von Benjosef Raposa

Der 15. und 16. April waren zwei wichtige Tage für die Comboni-Delegation in Asien, die von echter Osterfreude und tiefer Dankbarkeit gegenüber dem auferstandenen Herrn geprägt waren, was sich in zwei prächtigen Zeremonien, die reich an Gesang und Gebet waren, emotional manifestierte.

In der Kapelle des Postulats-Noviziats „St. Daniel Comboni“ in Quezon City, umgeben von seiner Mutter, seinen Brüdern und Schwestern, Verwandten, Freunden und Wohltätern, Mitbrüdern, Postulanten und Novizen, trifft am Samstag, dem 15. April, ein junger Erwachsener im Alter von 34 Jahren, Benjosef Carlos Dapilos Raposa, der aus Naga City, einer der wichtigsten Städte der Region Bicol, stammt, eine lebensverändernde Entscheidung: Er will nämlich versprechen, Comboni-Missionar zu werden und sich *für immer* auf das Abenteuer einzulassen, das Evangelium Christi zu verkünden, mit einer Existenz, die von den drei Ordensgelübden der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams geprägt ist.

Benjosef kam nach langer und sorgfältiger Überlegung zu dieser Entscheidung. Er trat 2013 in das Postulat der Comboni-Missionare in Quezon City ein und schloss sein dreijähriges Philosophiestudium am Seminar „Christkönig“ in der Stadt ab. Im Jahr 2016 wurde er nach Xochimilco (Mexiko) geschickt für sein Noviziat, das er am 25. Mai 2018 mit den zeitlichen Gelübden abschloss. Anschließend besuchte er das Scholastikat in Pietermaritzburg (Südafrika), um Theologie zu

studieren. Im Jahr 2022 kehrte er in seine Heimat zurück, um seinen Missionsdienst in der Gemeinde von Quezon City zu absolvieren.

Jetzt steht er da, vor dem Altar, in Anwesenheit von Pater Aguilar Sánchez Víctor Manuel, Delegat für Asien, und hält den Text in der Hand, auf den er die Formel der ewigen Profess geschrieben hat. Sie beginnt mit einer kurzen biblischen Einleitung, die überrascht: „*Mir geschehe, wie du es gesagt hast*“ (Lk 1,38). Diese Worte der seligen Jungfrau Maria waren die ursprüngliche Inspiration auf meinem Berufungsweg. Maria hat trotz ihrer anfänglichen Ängste von ganzem Herzen ‚Ja‘ gesagt, und das hat den Lauf unserer Heilsgeschichte verändert. Ich danke dem Herrn für die vielen Gnaden, die er mir im Laufe meines Lebens gewährt hat. Angesichts von so viel Gutem kann ich nur sagen: ‚*Danke, Herr... Hier bin ich*‘“.

Nach der rituellen Weiheformel überlässt sich Benjosef im Gebet der liebevollen Führung Jesu, den er *Manoy Jess* („großer Bruder“) nennt, und bittet *Inâ* um Hilfe, „unsere geliebte Mutter, von deren ‚Ja‘ ich auf meinem ganzen Glaubensweg inspiriert wurde“.

Benjosefs doppelte Bezugnahme auf die Jungfrau Maria in seiner Professformel war nicht überraschend: In Naga City, seiner Heimatstadt, befindet sich das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Peñafrancia, eines der wichtigsten Zentren der Marienverehrung auf den Philippinen.

Am nächsten Tag, Sonntg, dem 16. April, wurde Benjosef - wieder in der Kapelle des Comboni-Hauses in Quezon City - von Bischof Honesto Flores Ongtioco, dem Bischof der Diözese Cubao, die Teile der Großstadt Quezon City umfasst, zum Diakon geweiht.

Diakon Benjosef Raposa ist der letzte der 18 Comboni-Missionare in Asien, die radikale Mitglieder der Delegation Asien sind, die am 1. Januar 1993 gegründet wurde. Neben den drei Gemeinschaften auf den Philippinen hat die Asien-Delegation eine in China (Macau), eine in Taiwan (New Taipei) und eine in Vietnam (Hô Chí Minh _Stadt).

ITALIEN

Zum Gedenken an Bischof Camillo Ballin

Drei Jahre nach dem Tod von Bischof Camillo Ballin wollten die Comboni-Gemeinschaft von Padua und die Pfarrei von Fontaniva, dem Geburtsort von Monsignore Camillo, an diesen Missionar erinnern, der sein Leben der Seelsorge in der islamischen Welt gewidmet hat.

Am Donnerstag, den 27. April 2023, fand im Stadtzentrum von Fontaniva ein Treffen statt. Herr Guerrino Citton, ein lokaler Historiker, zeichnete den Weg der Familie Ballin und die wichtigsten Stationen im Leben Camillos nach.

Pater Giuseppe Caramazza hingegen sprach über die islamische Welt und betonte, wie leicht man in ein negatives Vorurteil verfallen kann: Stattdessen ist es notwendig, die Geschichte des Islam zu kennen und seine Werte zu erkennen, die auch zur westlichen Kultur beigetragen haben.

Pater Angelo Giorgetti, ehemaliger Provinzoberer von Ägypten-Sudan, gab ein Zeugnis, in dem er die menschlichen Qualitäten von Bischof Ballin hervorhob: ein Mann, der sich der Begegnung mit dem Islam widmete, sich aber auch auf pastoraler Ebene für die Christen im Sudan und in Ägypten engagierte, wo er bis 2005 in verschiedenen Pfarreien und im Bereich der Lehre tätig war und dann als Apostolischer Vikar einen fruchtbaren Dienst der Nähe und Unterstützung für die Christen in Nordarabien und Kuwait ausübte.

Lobenswert war seine Fähigkeit, Beziehungen zum Königshaus von Bahrain zu knüpfen, wo das Vikariat von Nordarabien seinen Sitz hatte. Eine der Früchte dieser Beziehung war das Land, das der König von Bahrain der katholischen Kirche für den Bau der Kathedrale Unserer Lieben Frau von Arabien schenkte. Die große Kirche, die von Bischof Camillo begonnen wurde, wurde nach seinem Tod fertiggestellt und am 10. Dezember 2021 von Kardinal Luis Antonio Tagle, dem Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, geweiht.

Der Bürgermeister von Fontaniva, Edoardo Pitton, schloss den Abend mit einer kurzen Ansprache ab, in der er die Bedeutung der Person von Msgr. Camillo Ballin für die gesamte Gemeinde hervorhob: „Als ich mich mit der Person unseres Mitbürgers beschäftigte“, sagte er, „bemerkte ich seine menschliche Tiefe, seinen herausragenden Altruismus, seine Raffinesse im Denken. Ich entdeckte eine Willensstärke, eine Hartnäckigkeit, die es ihm ermöglichte, in einem schwierigen Umfeld zu handeln, sowohl in religiöser als auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht. Die Anekdote über seine Berufung brachte mich zum Schmunzeln. Auf die Frage nach drei möglichen Orten oder Situationen, in die er gerne gehen würde, antwortete er: ‚Arabische Welt, arabische Welt, arabische Welt‘.“

Nach dem Festakt feierte die Gemeinde Fontanivese in der Pfarrkirche einen feierlichen Gottesdienst, dem Pater General Tesfaye Tadesse vorstand.

Bischof Ballin starb während der Covid-19-Pandemie am 12. April 2020 in Rom. Zu diesem Anlass gab es in Fontaniva weder ein öffentliches Gebet noch ein Begräbnis, um die örtliche Gemeinschaft zu versammeln. Mit dieser Feier konnte die Stadt endlich einem ihrer Söhne die letzte Ehre erweisen und sich mit seiner Familie versammeln.

KENIA

Die ersten Comboni-Säkularmissionarinnen in Afrika

Am 22. April 2023 schrieben vier junge Kenianerinnen - Julia Wangui Ngari, Lucy Mutola Singa, Mary Watetu Ndungu und Ruth Wanjiru Mbugua - Geschichte, als sie die ersten Comboni-Säkularmissionarinnen in Afrika wurden.

Maria Pia Dal Zovo, die Generaldirektorin des Instituts, nahm in Anwesenheit der beiden Zentralrätinnen Gina Villamar Ultreras und

Paola Ghelfi ihre Gelübde entgegen. Pater Andrew Wanjohi, Provinzoberer von Kenia, leitete die Eucharistiefeier, die vom Chor unserer Studenten feierlich gestaltet wurde. Anwesend waren auch Isabella Dalessandro, ehemalige Oberin des Instituts, zahlreiche Mitglieder der Comboni-Familie in Nairobi sowie die Eltern und Verwandten der Neuprofessorinnen.

Die Gesichter von Julia, Lucy, Mary und Ruth strahlten vor Freude, als sie ihr Gelübde sprachen, und ihr Lächeln übertrug sich sofort auf die Gesichter aller Anwesenden.

Die farbenfrohe und fröhliche Feier bildete den Höhepunkt eines langen Weges der Entscheidungsfindung, der vor etwa zehn Jahren unter der Leitung von Pater Francesco Pierli begann, der ihnen die Möglichkeit vorstellte, Comboni-Säkularmissionarinnen zu werden. Sie zeigten sofort Interesse an dieser Perspektive. Pater François lud daraufhin die Comboni-Säkularmissionarinnen ein, diese jungen Frauen zu begleiten.

Isabella und ihr Rat nahmen die Herausforderung an und kamen nach Kenia, um den Entscheidungsprozess mit möglichen Kandidatinnen fortzusetzen. Heute kann man mit Sicherheit sagen, dass Papst Franziskus Recht hatte: es waren echte Rosen... und sie blühten!

In seiner Predigt dankte Pater Andrew Wanjohi den vier jungen Frauen für ihren Mut und ihren Glauben. Er ermutigte sie, ihrer Berufung treu zu bleiben. Er erinnerte sie auch daran, dass das Leben als gottgeweihte Frauen außerhalb einer Ordensgemeinschaft sicherlich eine Herausforderung sein wird. In der Tat ist dies eine neue Art der Weihe im kenianischen Kontext, wo die Berufung geweihter Frauen nur in einem Ordensinstitut als möglich angesehen wird.

Pater Wanjohi versicherte ihnen die Unterstützung der Comboni-Familie in ihrem Engagement, ihre Weihe zu leben und die Gesellschaft von innen heraus zu verändern. Abschließend dankte er ihren Eltern, die sie dem Institut geschenkt hatten.

Maria Pia, die Oberin des Instituts, bedankte sich bei den Comboni-Missionaren in Kenia für die Unterstützung der vier Neuprofessen in ihrem Prozess der Entscheidungsfindung. Sie freute sich auch darüber, dass die vier den Keim der Comboni-Säkularmissionarinnen in Afrika gelegt haben. Sie forderte sie auf, ihre Weihe mit Engagement und Freude zu leben, in der Hoffnung, dass ihr Beispiel andere zur Nachahmung anregt, so dass sich das Institut immer weiter ausbreiten kann.

Als unmittelbare Vorbereitung auf ihre ersten Gelübde hatten die Neuprofessen fünf Tage lang geistliche Exerzitien unter der Leitung von Pater Andrew Bwalya mit Meditationen zum Thema „Weihe und Mission“. Maria Pia, Gina, Paola und Isabella hatten ebenfalls an den Exerzitien teilgenommen.

Die Neuprofessen sind ein kleines, aber bedeutendes Zeichen dafür, dass der Traum von Comboni, „Afrika mit Afrika zu retten“, in Erfüllung geht.

Pater Andrew Bwalya

MOSAMBIK

Pater Leonello Bettini: Sechzig Jahre priesterliches Leben

Am 30. März feierte Pater Leonello Bettini sein 60-jähriges Priesterjubiläum in der Comboni-Gemeinschaft des Postulats von Matola. Neben den Mitgliedern der Gemeinschaft, den Ordensleuten und Postulanten waren auch Brüder aus der Gemeinschaft in Maputo, einige Vertreter anderer Ordensinstitute in Matola sowie mehrere Freunde und Wohltäter des Postulats anwesend. Es war ein Moment des Lobes und der Danksagung für die Wunder, die Gott im Leben von Pater Leonello gewirkt hat, einem echten „alten Kämpfer“, wie man in Mosambik sagt.

Die Eucharistiefeier wurde vom Geburtstagskind geleitet, der in seiner charakteristischen Schlichtheit einige Höhepunkte seines missionarischen und priesterlichen Lebens erzählte. Er war dreißig Jahre alt, als er in Mosambik ankam und der Diözese Tete zugeteilt wurde, wo die Comboni-Missionare gerade ihre Präsenz begonnen hatten. Später arbeitete er in Beira und Maputo.

Mit seinen 85 Lebensjahren und 52 Jahren Missionsarbeit in Mosambik ist er derzeit im Postulat von Matola, wo er die Postulanten mit seinem Lebenszeugnis und der Weisheit, die er in den vielen Jahren seines Missionslebens angesammelt hat, „ausbildet“. Dieses Missionsleben wurde auch von den verschiedenen Momenten der Geschichte Mosambiks geprägt, die von großem Leid, tiefer Solidarität mit dem Volk und wahrer gelebter Brüderlichkeit unter den Mitbrüdern gekennzeichnet ist.

Pater Leonello betonte, dass ein wesentlicher Aspekt seines missionarischen Lebens darin bestand, dass er sich stets in einem „Zönakulum von Aposteln“ befand, in dem Glaube, missionarische Leidenschaft, Arbeit und Freizeit geteilt wurden.

PORTUGAL

Familienfest der Comboni-Missionare

In diesem Jahr fand das traditionelle Fest der Angehörigen der Comboni-Missionare am Sonntag, den 16. April, in der Gemeinde Viseu statt.

Da die Beschränkungen für Covid-19 nicht mehr gelten, war die Teilnehmerzahl beeindruckend. Etwa 120 Personen waren anwesend, darunter Familienmitglieder einiger Mitbrüder, die im Ausland im Einsatz sind, und natürlich eine große Anzahl von den Missionaren, die in der Provinz im Einsatz sind.

Dieses Treffen der Freundschaft und der missionarischen Gemeinschaft begann mit einer Ansprache des Provinzoberen, Pater Fernando Domingues, der über das Leben des Instituts berichtete, insbesondere über die Abhaltung des 19. Generalkapitels, das im vergangenen Juni in Rom stattfand, und über die Seligsprechung von Pater Giuseppe Ambrosoli, einem Missionsarzt, die am 20. November in Kalongo (Norduganda) stattfand.

Außerdem wurde eine von der Comboni-Provinz, der Nachrichtenagentur *Ecclesia* und dem Päpstlichen Missionswerk in Portugal gesponserte Fernsehdokumentation über die Arbeit des Comboni-Bruders José Eduardo Macedo de Freitas gezeigt, der heute das Apostolat des seligen Pater Giuseppe Ambrosoli als Krankenpfleger in dem von Pater Ambrosoli selbst gegründeten Krankenhaus in Kalongo fortsetzt.

An der Eucharistiefeier, der der Obere der Gemeinschaft, Pater Manuel António da Silva Machado, vorstand, nahmen auch die älteren Comboni-Missionare teil, die im Centro di Accoglienza von Viseu (CAP) leben.

Nach dem Mittagessen endete das Treffen mit einer Marienandacht in der Kapelle des Priesterseminars, bei dem jede Familie einen Rosenkranz, einen persönlichen Anhänger und ein Faltblatt mit dem Gebet für den neuen Seligen Giuseppe Ambrosoli erhielt.

Treffen der Comboni-Brüder aus den europäischen Provinzen

Brudermissionare, die in den Comboni-Provinzen in Europa leben und arbeiten, trafen sich vom 23. bis 26. April 2023 in der Gemeinschaft von Maia, Portugal. Die 16 Teilnehmer kamen aus Spanien, Italien, Deutschland, Polen, Portugal und der Kurie.

Das Treffen - das erste auf europäischer Ebene, das außerhalb Italiens stattfand - bot die Gelegenheit, über einige Punkte nachzudenken, die während des letzten Generalkapitels in Bezug auf die Brüder

aufkamen. Insbesondere wurde der Wert der während des Kapitels angewandten Methodik hervorgehoben, die das Ingangsetzen von Prozessen auf der Grundlage einer gemeinsamen Vision begünstigte. Die Teilnehmer betonten, wie wichtig es ist, den Dienst der Brüder im Rahmen des Hauptziels des Instituts zu vertiefen: die „Verkündigung des Evangeliums“.

Ein weiteres Thema, über das nachgedacht wurde, war die Interkulturalität. Die Anwesenheit von Brüdern aus Afrika und Lateinamerika trug sicherlich zur Belebung der Debatte bei. Das Thema der Interkulturalität führte die Teilnehmer unweigerlich zu der Erkenntnis, dass es dringend notwendig ist, auch die Frage des zunehmend „internationalen“ Charakters der Comboni-Mission in Europa mutig anzugehen.

Es fand auch ein reger Gedankenaustausch über den Stand der „Berufung zum Brudermissionar“ innerhalb des Instituts statt. Alle Teilnehmer spürten die Notwendigkeit, in der Dynamik der angenommenen Jugendpastoral mehr „als Bruder“ präsent zu sein. Es wurde deutlich, dass das wachsende Ungleichgewicht zwischen Patres und Brüdern dazu führt, dass das Institut seine wahre und ursprüngliche „Combonianische Dimension“ dramatisch reduziert, was als „sehr besorgniserregend“ angesehen wurde.

Die Brüder des Comboni-Projektes (Ocph) in Camarate, einem Vorort von Lissabon, stellten ihr Projekt im Detail vor. Die Versammlung erkannte an, dass es sich bei dieser Gemeinschaft in erster Linie um einen „echten Dienst der Präsenz und Begleitung an der Seite der Armen“ handelt, der ein Zeichen für die Gegenwart des Reiches Gottes sein will. In den letzten Jahren ist es dem Ocph gelungen, ein beeindruckendes Netzwerk von Mitarbeitern und Freiwilligen aufzubauen, die ihre Zeit und ihr Fachwissen zur Verfügung stellen.

Anschließend hatten sie Gelegenheit, sowohl die Erfahrungen mit den Einwanderern in Granada als auch die „Online-Initiativen“ der verschiedenen europäischen Provinzen in diesem Bereich vorzustellen.

Auf der Tagung stand die Integrale Ökologie im Vordergrund, und es wurden einige der Initiativen vorgestellt, die in diesem wichtigen Bereich durchgeführt werden.

Pater Filipe Miguel Oliveira Resende stellte die Initiativen vor, die er mit jungen Menschen zum Thema des Weltjugendtags unternimmt, der vom 1. bis 6. August in Lissabon stattfindet.

Die Versammlung „übergab“ den Anwesenden die Aufgabe, sich weiterhin leidenschaftlich für die Mission einzusetzen, als Zeugen des Handelns Gottes in unserem Leben, um die Brüderlichkeit zum Markenzeichen unserer Berufung zu machen.

TOGA GHANA BENIN

Provinzialversammlung 2023

Vom 17. bis 22. April 2023 hielten die Comboni-Missionare der Provinz Togo-Ghana-Benin ihre Provinzversammlung ab. An dem Treffen, das von einer heiteren Atmosphäre geprägt war, nahmen fast alle Brüder teil.

Die Arbeit der Versammlung konzentrierte sich auf die Vorlage der *Akten des Generalkapitels 2022* und die Umsetzung des Sechs-Jahres-Plans 2023-2028 unter der engagierten Leitung der Mitbrüder, die als Delegierte am 19. Generalkapitel teilgenommen hatten.

Bevor es ans Eingemachte ging, war ein ganzer Tag der Fortbildung gewidmet - Informationen zum sensiblen Thema Kindesmissbrauch und zu gefährdeten Personen. Gegen Ende der Versammlung wurden weitere Themen im Zusammenhang mit dem Leben in der Provinz erörtert.

Diese Versammlung hatte die Besonderheit, dass sie in unserem Provinzhaus stattfand. Jahrelang wurden die Provinzversammlungen im Haus der Canossianer-Schwester abgehalten, was mit enormen

Kosten verbunden war. In diesem Jahr jedoch konnte die Versammlung dank der Renovierung und Erweiterung des Provinzhauses „in unserem Haus“ abgehalten werden. Unser Dank geht an die Freunde und Wohltäter, die dies ermöglicht haben.

ZENTRALAMERIKA

Italienische Regierung zeichnet Msgr. Vittorino Girardi aus

Am 18. April wurde der emeritierte Bischof der Diözese Tilarán-Liberia, Bischof Vittorino Girardi, von der italienischen Regierung in Anerkennung seines pädagogischen, theologischen und pastoralen Beitrags mit dem Orden „Cavaliere“ ausgezeichnet.

Der Verdienstorden der Italienischen Republik ist der erste und wichtigste der italienischen Ritterorden. Er wurde vom italienischen Parlament gestiftet, um Leistungen von Bürgern in den Bereichen Wissenschaft, Literatur, Kunst, Sport und anderen Bereichen sowie für menschliche Leistungen auszuzeichnen.

Die Anerkennung von Bischof Girardi ist vor allem auf seine Beiträge im theologischen Bereich durch seine Werke, Reden, Vorträge und Artikel zurückzuführen. Der Prälat wird für seinen pastoralen Dienst gewürdigt, insbesondere für seine Fürsorge für die Bedürftigsten.

In einem Interview mit *Eco Católico*, der ersten Wochenzeitung Costa Ricas, die 1883 gegründet wurde, bedankte sich Msgr. Girardi beim italienischen Staat und fügte hinzu, dass Costa Rica wirklich „verantwortlich“ für diese Anerkennung sei, da er über dreißig Jahre im Dienst der costaricanischen Kirche verbracht habe. Dann beeilte er sich, die Worte Jesu zu zitieren: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan (Lk 17,10), das heißt, wir sind Diener,

ohne eine Belohnung zu erwarten, weil wir wissen, dass wir nicht unentbehrlich sind.

Monsignore Vittorino Girardi wurde am 24. März 1938 in Italien geboren. Er legte am 9. September 1962 die ewigen Gelübde als Comboni-Missionar ab und wurde am 30. März 1963 in der Lateranbasilika von Clemens Micara, dem Kardinalvikar von Rom, zum Priester geweiht.

Er ist eine Person mit einem bemerkenswerten akademischen Hintergrund. Er promovierte in Theologie und erwarb ein Diplom in Philosophie des Atheismus an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom. Anschließend spezialisierte er sich am Marianum in Rom auf Mariologie.

Nach seiner Priesterweihe war er zunächst in Spanien (1963-75) und dann in Nairobi, Kenia (1975-79), als Ausbilder für die Comboni-Missionare tätig. Nach einem Postgraduiertenstudium in Rom zog er 1983 nach Mexiko, wo er neun Jahre lang Professor an der Päpstlichen Universität von Mexiko war. 1992 ging er nach Costa Rica, zunächst als Ausbilder für die Comboni-Missionare und dann von 1995 bis 2002 als Professor an der Katholischen Universität von Costa Rica.

Am 13. Juli 2002 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Bischof von Tilarán-Liberia ernannt. Am darauffolgenden 21. September empfing er in der Kathedrale von Tilarán die Bischofsweihe durch Erzbischof Antonio Sozzo, Apostolischer Nuntius in Costa Rica. Am 6. Februar 2016 trat er aufgrund der Altersgrenze zurück.

Monsignore Girardi hat nicht nur an verschiedenen Universitäten gelehrt, sondern auch zahlreiche Bücher über Philosophie und Theologie veröffentlicht. Er ist nach wie vor Mitarbeiter der Zeitschrift *Eco Católico*, wo er die Kolumne „Deine Zweifel“ herausgibt.

Die italienische Senatorin Francesca La Marca, die die italienische Gemeinschaft in Costa Rica besuchte, überreichte Monsignore Girardi den Orden in der italienischen Botschaft. Der Abgeordnete der Republik Costa Rica, Luis Fernando Mendoza, hielt eine Rede, in der er

den Werdegang des Prälaten hervorhob. Der Apostolische Nuntius, Erzbischof Bruno Musarò, war ebenfalls anwesend.

ECO Católico und FM

IN PACE CHRISTI

Pater Antonio Solcia (18.7.1936 - 24.3.2023)

Antonio wurde am 18. Juli 1936 in Stezzano Rosa, in der Provinz Mailand, in eine Bauernfamilie mit fünf Kindern geboren. Seine Eltern waren glühende Katholiken und engagierten sich stark in der Pfarrei. Antonio besuchte die Grundschule im Dorf bis zur vierten Klasse. Frühmorgens war er regelmäßig als Messdiener in der Kirche. Sowohl gegenüber seinen Eltern als auch gegenüber dem Pfarrer hat er bereits mehrfach seinen Wunsch geäußert, Missionspriester zu werden.

Auf Einladung des Pfarrers schrieb Antonio einen Brief an das Institut für afrikanische Missionen in Verona und erklärte sich bereit, in eine der apostolischen Schulen einzutreten, die das Institut in Norditalien betreibt. Im Oktober 1946 trat er in das „Kleine Seminar“ in Crema ein und begann die fünfte Klasse. In der Schule war er brillant. Im Oktober 1950 ging er in das Priesterseminar in Brescia, wo er zwei Jahre Gymnasium und drei Jahre Oberschule besuchte.

Am 7. Oktober 1952 trat er in das Noviziat in Gozzano ein. Im Juni 1953 wurde er für sein zweites Noviziatsjahr nach Sunningdale (England) geschickt und legte am 9. September 1954 seine ersten Gelübde ab. Im selben Priesterseminar begann er ein Theologiestudium, das er drei Jahre lang fortsetzte. Im Juli 1957 wechselte er in das Scholastikat von Venegono. Am 9. September 1960 legte er die ewige Profess ab. Am 18. März 1961 wurde er im Mailänder Dom von Kardinal Giovanni Battista Montini, dem späteren Paul VI., zum Priester geweiht.

Nach seiner Versetzung nach Uganda kehrte er im Juni nach England zurück, um ein Diplom zu erhalten, das ihm erlaubte, in der damaligen britischen Kolonie zu unterrichten. Im Februar 1962 war er bereits in Pakele, Diözese Gulu, als Hilfspfarrer tätig. Dort blieb er bis November, als er nach Koboko, Diözese Arua, geschickt wurde, um die Sekundarschule zu leiten, an der er auch als Lehrer tätig war. Pater Antonio war ein guter Lehrer. Die Kinder liebten ihn, und er verstand es, sie dazu zu bringen, ihn zu lieben. Manchmal verbrachte er den ganzen Tag in der Schule und organisierte Treffen, Debatten, verschiedene Aktivitäten und Sportveranstaltungen für die Schüler.

1965 wurde er als Lehrer an das Magistral College in Lodonga berufen (ein Gymnasium zur Vorbereitung von Lehrern für Grundschulen). Er blieb dort bis Juli 1981. Hier gab Pater Antonio sein Bestes als fesselnder Lehrer und Betreuer.

Pater Torquato Paolucci, der Pater Antonio gut kannte, erinnert sich, dass „er eine ganz besondere Liebe zu den Lehrern hatte, um deren ständige Weiterbildung er sich kümmerte. Er verfasste ein Rundschreiben an sie alle, um sie zu ermuntern, ihren Beruf als wichtige Berufung für die Gesellschaft und die Kirche zu leben. Außerdem wollte er, dass sie *Leadership* lesen, die Monatszeitschrift, die von den Comboni-Missionaren in Uganda herausgegeben wurde. Jeden Monat bestellte er 5.000 Exemplare, die er dann in den verschiedenen Schulen verteilte“.

Im Juli 1981 wurde P. Antonio als Vizerektor des Scholastikats der Kongregation der Apostel Jesu in Langata, einem Außenbezirk von Nairobi, in die Provinz Kenia versetzt.

Zwei Jahre später konnte er in „seine“ Diözese Arua zurückkehren, wo er in Ombaci als Lehrer, Schulseelsorger und Diözesanberater für den Religionsunterricht tätig war. Mehrere Jahre lang war er auch Oberer der großen örtlichen Comboni-Gemeinschaft. 1997 zog er in das nahe gelegene Comboni-Haus in Ediofe um, wo er einen Großteil seiner Zeit der Seelsorge widmen konnte, während er weiterhin im

nahe gelegenen Priesterseminar unterrichtete. Eine Zeit lang war er auch Diözesanadministrator.

Im Juli 1998 besuchten der Generalvikar Pater Venanzio Milani und der Generalassistent Pater Juan Antonio González Núñez die Provinz Uganda. In Ediofe trafen sie Pater Antonio und schlugen ihm eine Änderung vor: in Rom wurde dringend ein Assistent für den Generalsekretär, Pater Alois Weiß, gesucht. Pater Antonio sagte ehrlich, dass er nicht glaubte, die richtige Person zu sein, fügte aber hinzu: „Wenn Sie mich bitten, gehorche ich“. Die offizielle Anfrage kam kurz darauf, und am 1. Juli 1999 war Pater Antonio in Rom als Mitglied der Kurien-gemeinschaft. Er hatte ein wenig Mühe, sich einzuleben, aber er lernte schnell und erfüllte seine Aufgaben gut. Unter anderem half er auch beim Aufbau des Generalarchivs mit.

Am 15. April 2001 kehrte er in sein geliebtes Uganda zurück, und im Oktober kehrte er nach Ombaci zurück, wo er für die Seelsorge und die Schulen zuständig war; einige Monate später wurde er auch zum Oberen der Gemeinschaft ernannt. Er blieb bis Dezember 2008 in Ombaci. Nach einem Familienurlaub nahm er in Rom an einem Fortbildungskursteil, von dem er sagte, er sei „sehr begeistert und sehr dankbar“. Doch im Juni des folgenden Jahres kehrte er für zwei Jahre nach Ombaci zurück. Im Oktober 2010 wurde er als Assistent des Provinzverwalters in das Provinzhaus in Kampala berufen.

Pater Antonio (76 Jahre alt) litt allmählich an altersbedingten Beschwerden. Mitte 2012 kehrte er für medizinische Untersuchungen nach Italien zurück. Er blieb über ein Jahr lang in der Krankenabteilung von Brescia. Aber im Juni 2013 war er wieder bereit für Uganda und kehrte nach Lodonga zurück, wo er für alle Arten von Diensten zur Verfügung stand, sowohl in der Gemeindepastoral als auch in Schulen. Die Mitbrüder wählten ihn auch zum Verwalter der Gemeinschaft. Und wenn Ombaci einen Pater brauchte, war er zur Stelle. Er blieb dort bis Juni 2017, als er nach Italien zurückkehrte, um das Rektoren-Amt der Gemeinschaft in Lucca zu übernehmen.

Pater John Taneburg, der Obere der Gemeinschaft, erinnert sich an „einen wahren Geist des Gebetes und des Dienstes, auch um den Preis von Opfern, besonders während der Zeit der Covid-19-Pandemie: immer bereit, auch kleine Dinge für das Wohl der Gemeinschaft zu tun. Er war ein bescheidener, liebevoller, pünktlicher und diskreter Mensch, der die bemerkenswerte Fähigkeit besaß, sich in den Hintergrund zu stellen, ohne sich minderwertig zu fühlen. Außerdem besaß er einen festen Charakter, der ihn dazu brachte, großzügig und unerschütterlich in seinen Überzeugungen oder persönlichen Vorlieben zu sein“.

Im März 2022 bat Pater Antonio um die Erlaubnis, in das Centro Amalati in Mailand umziehen zu dürfen. Auch dort gab es Platz für Seelsorge, und so konnte er weiterhin einen Teil seines Dienstes ausüben.

Am Morgen des 24. März sahen die Mitbrüder ihn nicht zum Gebet kommen und machten sich Sorgen. Jemand ging hin, um nach ihm zu sehen. Sie öffneten die Zimmertür und fanden ihn im Bett: Er atmete, aber er reagierte nicht. Ein Krankenwagen wurde gerufen, um ihn in die nahe gelegene Notaufnahme zu bringen, wo eine Hirnblutung diagnostiziert wurde. Noch vor Mitternacht starb er. Die Beerdigung fand am 27. März in seiner Gemeinde in Trezzano Rosa statt. Der Leichnam wurde in der Kapelle des städtischen Friedhofs beigesetzt, die Ordensleuten vorbehalten ist.

Pater Franco Moretti, mccj

Pfarrer Franz Weeger (13.4.1939 - 31.3.2023)

Am Morgen des Todestages von Pater Franz Weeger, dem 31. März, war es für uns in der Gemeinschaft selbstverständlich, zu Beginn der Laudes das Invitatorium (Ps 94) zu singen. Franz mochte diesen Psalm besonders gern, vor allem die zweite Strophe: „Gott ist der Herr... In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und *sein sind die Gipfel der Berge*“.

Unter den phantastischen Gipfeln der Anden lebte „Pater Pancho“ - wie ihn die Leute in der Verkleinerungsform von Francisco nannten - mehr als fünfzig Jahre lang... und immer „in großer Höhe“, zwischen 2.800 und 4.500 Metern. Diese Berge, deren Gipfel in den Himmel ragen und mehr als jedes andere Geschöpf von der unglaublichen künstlerischen Phantasie des Schöpfers zeugen, waren ihm immer ans Herz gewachsen.

Franz wurde am 13. April 1939 in Gern geboren, einem kleinen Weiler in der Stadt Ornau im Landkreis Ansbach (Bayern). [Ornau war die Wiege vieler Comboni-Berufungen, darunter Msgr. Lorenz Unfried Gimpel (1919-1988), zunächst Weihbischof von Arequipa (1969-1979) und dann Bischof von Tarma (1980-1988) in Peru, und Pater Rudolf Friedl, ein langjähriger Missionar in Südafrika.]

Im Alter von elf Jahren trat Franz in das Comboni-Seminar in Ellwangen ein. Am 1. Juli 1959 begann er sein Noviziat in Mellatz, das er ein Jahr später mit den zeitlichen Gelübden abschloss. Im Juli 1960 begann er das Scholastikat in Bamberg. Am 5. Februar 1965 legte er die Ewige Profess ab und wurde am 6. März 1966 zum Priester geweiht.

Sechs Monate später war er bereits in Peru, in Tarma, dem Zentrum der gleichnamigen Diözese. Im März 1967 wurde er der Pfarrei von Cerro de Pasco als Pfarrer zugewiesen. Die 4.500 Höhenmeter machten ihm nichts aus. Im Gegenteil, er fühlte sich sofort zu Hause. Und dort blieb er bis Juni 1973, als er als Pfarrer in die Stadt Junín wechselte. Mehr als zwölf Jahre widmete er der Seelsorge in der Stadt und den umliegenden Dörfern.

Im Jahr 1985 kehrte er in die lieblichen Berge von Cerro de Pasco zurück, wo er drei Jahre lang blieb. Von 1989 bis 1993 war er in Tarma an der Kathedrale mit der Seelsorge beschäftigt. Im Jahr 1994 wurde er der Pfarrei von Yanahuanca zugeteilt, wo er bis 2003 blieb.

Überall, wo er hinkam, wurde er wegen seines Engagements in der Seelsorge und seiner Sorge um die Menschen geschätzt. Seine etwas schroffe Art hinderte ihn nicht daran, gute Beziehungen zu allen zu knüpfen.

Von Anfang 1999 bis Dezember 2004 war Pater Pancho auch Provinzrat. In dieser Funktion leistete er dank seiner tiefen Kenntnisse der peruanischen Geschichte und der Präsenz der Comboni-Missionare im Land wertvolle Beiträge für die Provinz. Seine Argumente und Vorschläge kamen immer gut an.

Im Jahr 2004 wurde er der Pfarrei Huánuco zugeteilt, wo er sich der Landpastoral widmete, insbesondere in den Gebieten Margos und Chaulan. Doch nach und nach zwang ihn sein Gesundheitszustand, seine Besuche in den Dörfern und Gemeinden der großen Pfarrei aufzugeben und sich auf die Hilfe in der Pfarrei San Pedro zu beschränken.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie und die damit verbundene Zwangsisolierung waren für ihn eine schwere, ja unerträgliche Belastung. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich immer mehr. Am 10. Februar 2023 war er schließlich gezwungen, aufzugeben und zu bitten, in das Provinzialat in Lima gebracht zu werden. Zu allen sagte er: „Dies ist meine letzte Station“. Am 31. März starb er, umgeben von der Liebe und den Gebeten seiner Mitbrüder.

Ich verbrachte die Jahre des Kleinen Seminars, des Noviziats und des Scholastikums mit ihm. In Peru waren wir verschiedenen Missionen und Pfarreien zugeteilt, aber ich hatte das Glück, einige Jahre mit ihm als Mitglied desselben Provinzrates zu verbringen. Und ich muss zugeben, dass ich in ihm immer einen treuen und großherzigen Begleiter gefunden habe... und einen, der mich immer wieder zu überraschen wusste. Als zum Beispiel das Zeitalter der digitalen Medien anbrach, war er sofort interessiert und begeistert und wurde schnell zu einem Experten im Umgang mit diesen mächtigen Werkzeugen des Apostolats.

Ich bin sicher, dass diejenigen, die wie ich das Glück hatten, ihn zu kennen, Gott für das Geschenk seines Lebens, seine Hingabe, die er in den vielen Jahren, die er in den Anden verbracht hat, gezeigt hat, und die Freundschaft, die er uns immer gezeigt hat, danken.

Pater Alois Weiß, mccc

P. Antonio Di Lella (20.12.1937 - 27.04.2023)

Antonio wurde am 20. Dezember 1937 in Caserta (Italien) in einer sehr religiösen Familie geboren. Er besuchte die Grundschule des nahegelegenen Salesianer-Instituts und verbrachte während der Ferien ganze Tage im Oratorium neben dem Kolleg. Das Gleiche gilt für die drei mittleren Klassen. Für die zwei Jahre des Gymnasiums ging er jedoch in das kleine Seminar der Prälatur Pompeji. In einem Brief an Pater Leonzio Bano gestand er: „Schon in der Schule hatte ich eine starke Vorliebe für die Missionen, so sehr, dass ich Il Piccolo Missionario [eine von den Comboni-Missionaren herausgegebene Monatszeitschrift für Kinder, Anm. d. Red.] abonnierte. Ich verschlang die Geschichten der Missionare, die dort erzählt wurden“.

Während seiner drei Jahre an der Oberschule besuchte Antonio das Päpstliche Regionalseminar in Salerno. In demselben Brief an Pater Bano schrieb er: „Hier wurde diese starke Neigung zu einer festen Entscheidung“. Im zweiten Jahr des Gymnasiums begann Antonio, ermutigt durch seinen geistlichen Vater, in seinen Briefen an seine Familie seinen Wunsch, Missionar zu werden, anzudeuten. Er stieß jedoch auf heftigen Widerstand, vor allem bei seinem Salesianerbruder, der ihn wie ihn zum Salesianer machen wollte, und bei seiner Mutter, die ihn lieber zum Priester der Prälatur des Marienheiligiums machen wollte. Antonio machte seinem Ärger gegenüber Pater Bano Luft, der ihn ermutigte, durchzuhalten und sich immer mit seinem geistlichen Vater zu beraten.

Im Juni 1955 bestand Antonio seine Abiturprüfung. Während der Ferien akzeptierte die Familie allmählich seine Entscheidung. Am 13. November 1955 trat er in das Noviziat ein. Am 9. September 1957 legte er die zeitlichen Gelübde ab und begann sein Scholastikat in Venegono. Am 9. September 1959 legte er die ewige Profess ab und wurde am 29. Juni 1960 zum Priester geweiht. Eine Woche später befand er sich in Rom, in der Via S. Pancrazio, um einen zweijährigen Diplomkurs in Spiritueller Theologie zu absolvieren.

Im August 1962 wurde er der Apostolischen Schule in Pesaro als geistlicher Begleiter zugeteilt. Im folgenden Jahr wurde er an die Apostolische Schule von Troja versetzt, wiederum als geistlicher Begleiter. Im Juli 1967 wurde er nach Brasilien (damals Region des Heiligen Geistes) als Pfarrer von Mucuricé, Diözese São Mateus, versetzt.

Im Juli 1971 hielt er sich erneut in Rom an der Generalkurie auf, um einen Auffrischkurs am Salesianischen Athenäum zu absolvieren. Im Juli 1972 kehrte er nach Brasilien zurück, erklärte Jerônimo Monteiro, der für die missionarische Bewusstseinsbildung und die Berufungspastoral zuständig war. Er blieb dort fünf Jahre lang. Im Jahr 1977 wurde er der Region Nordbrasilien als Pfarrer in Mirador zugeteilt.

Im Juli 1980 war Pater Antonio im Zentrum für missionarische Bewusstseinsbildung in Neapel als Verantwortlicher für Berufungspastoral und Oberer tätig. Im Jahr 1983 zog die Comboni-Gemeinschaft nach Casavatore (Neapel) um und wurde zum Hauptsitz des Comboni-Postulats in Süditalien.

Im April 1987 schickte Pater General Francesco Pierli ihm den Brief mit dem Ziel, in die Provinz Nordbrasilien zu gehen. Pater Antonio antwortete: „Ich kann es kaum erwarten, in die Wälder Nordbrasilien zurückzukehren, um bei meinem armen Volk zu wohnen, das auf mich wartet und einen Bruder braucht, der bei ihm bleibt, ein ‚Zeichen‘ der Gegenwart eines Vaters, der uns auf außergewöhnliche Weise liebt und das Heil aller will“.

Im Juli war er in Uruçui und blieb dort bis Ende 1992. Vom 1. Januar 1993 an war er fünf Jahre lang Oberer in der Pfarrei Santa Rita/Tibiri. Im Juli 1998 wechselte er in das Zentrum für Ausbildung und missionarische Bewusstseinsbildung (Cefram) in Teresina und dann in die Pfarrei von Timon, wo er als Gemeindefereferent tätig war.

Am 1. Januar 2002 wurde Pater Antonio erneut in die italienische Provinz versetzt. Zunächst wurde er der Gemeinschaft von Pesaro zugewiesen, um die laufenden Ausbildungsinitiativen zu koordinieren, aber zehn Monate später kam er nach Casavatore zur missionarischen

Bewusstseinsbildung. Im Februar 2003 musste er sich einem dreifachen Herz-Bypass unterziehen.

Im Oktober 2006 wurde er erneut nach Brasilien versetzt, zunächst für einige Monate in die Pfarrei Ceilândia Norte, dann endgültig nach Duque de Caxias, bis September 2008. Im darauffolgenden Monat kam er in die Missionsgemeinde Porto Velho, wo er fünf Jahre lang blieb. Um sein 50-jähriges Priesterjubiläum zu „feiern“ erhielt er im Mai 2010 die Erlaubnis für einen „viermonatigen Zwischenstopp“, um einige bedeutende Orte in Europa zu besuchen (Fatima, Santiago de Compostela, Lyon, Lisieux und Paris), um am 29. Juni in der Kathedrale von Caserta das 50-jährige Priesterjubiläum zu feiern und um im August eine „Pilgerreise“ zu den sechs brasilianischen Pfarreien zu unternehmen, in denen er 43 Jahre lang als Missionar gelebt hat.

Im Juli 2013 war er im Ambrosoli-Zentrum in Mailand zur Behandlung. Nach einigen Wochen im Krankenhaus „Luigi Sacco“ für Herzsuntersuchungen befand er sich im September in Casavatore für eine Zeit der Erholung. Er hoffte auf eine vollständige Genesung und die Rückkehr nach Brasilien, aber im Oktober 2014 zog er sich in das Haus in Lucca zurück. Er stand nie still: zwischen den Aktivitäten des Dienstes und den Treffen der Missionarischen Bewusstseinsbildung schaffte er es immer noch, seine Tage auszufüllen.

Im September 2020 kehrte er zur Behandlung in die Gemeinschaft in Mailand zurück. Ende 2021 zog er sich in das Zentrum Fratel Fiorini in Castel D'Azzano (Verona) zurück. Dies war die letzte Etappe, und er war bereit, am 27. April 2023 aufgrund einer schweren Atemwegserkrankung ins Paradies zu gehen.

Am 29. April wurde die Beerdigung in der Comboni-Gemeinschaft von Castel D'Azzano gefeiert. Dann wurde der Leichnam nach Caserta überführt, wo am 30. April in der Pfarrei Unsere Liebe Frau von Lourdes eine Totenmesse gefeiert wurde. Anwesend war auch der Bürgermeister von Caserta, Carlo Marino, der um die Gebete bat und sagte: „Pater Antonio war ein großer Casertaner. Er war ein hartnäckiger,

aber fröhlicher Mann. Er verstand es, alle dazu zu bringen, ihn zu lieben. Seine Liebe zu den Letzten und Ärmsten, denen er sein ganzes Leben gewidmet hat, ist ein Beispiel für die ganze Gemeinde von Caserta.“

Pater Franco Moretti, mccj

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DER VATER

Juan, von Pater Goicochea Calderón Juan Armando (PE);
Enrico, von Pater Mario Malacrida (I).

DER BRUDER

António, von P. Inácio Babo de Macedo (P); Gianfranco, von P. Eugenio Ziliani (TGB); Manuel, von P. Agostinho Carvalho Alves (P); Sergio Miguel, von P. Villaseñor Gálvez José de Jesús (C).

DIE SCHWESTER

Roser, von Pater Domingo Aynés Campdepadrós (†);
Alessandrina, von Pater Lugi Sala (I).

Übersetzung: Provinzial Pater Hubert Grabmann,
Andrea Fuchs mit [deepl.com](https://www.deepl.com)

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster